

**Modularer Kernlehrplan
für die Sekundarstufe II
Gymnasium / Gesamtschule
in Nordrhein-Westfalen**

Literatur

(Entwurf Verbändebeteiligung: 19.02.2014)

Impressum

Vorwort

Vorworttext der Ministerin (wird zur Inkraftsetzung eingefügt)

[MSW zentral – ca. 1,5 Seiten]

Textfortsetzung

Runderlass

Erlasstext (wird zur Inkraftsetzung eingefügt)

[MSW zentral – ca. 1 Seite]

Inhalt

	Seite
Vorbemerkungen: Kernlehrpläne als kompetenzorientierte Unterrichtsvorgaben	7
1 Aufgaben und Ziele der Literaturkurse	8
2 Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen	11
2.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches	12
2.2 Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte	13
3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung	21

Vorbemerkungen: Der modulare Kernlehrplan Literatur als kompetenzorientierte Unterrichtsvorgabe

Der kompetenzorientierte modulare Kernlehrplan Literatur ist ein Element in einem umfassenden Gesamtkonzept für die Entwicklung und Sicherung der Qualität schulischer Arbeit. Er bietet allen an Schule Beteiligten Orientierungen darüber, welche Kompetenzen im Bildungsgang verbindlich erreicht werden sollen, und bildet darüber hinaus einen Rahmen für die Reflexion und Beurteilung der erreichten Ergebnisse.

Der modulare Kernlehrplan Literatur

- ist eine curriculare Vorgabe, bei der die erwarteten Lernergebnisse im Mittelpunkt stehen,
- beschreibt die erwarteten Lernergebnisse in Form von fachbezogenen Kompetenzen, die fachdidaktisch begründeten Inhaltsfeldern sowie inhaltlichen Schwerpunkten zugeordnet sind,
- beschränkt sich dabei auf zentrale kognitive und kreativ-gestalterische Prozesse sowie die mit ihnen verbundenen Gegenstände,
- bestimmt durch die Ausweisung von verbindlichen Erwartungen die Bezugspunkte für die Überprüfung der Lernergebnisse und Leistungsstände in der schulischen Leistungsbewertung und
- schafft so die Voraussetzungen, um definierte Anspruchsniveaus an der Einzelschule sowie im Land zu sichern.

Indem sich der modulare Kernlehrplan Literatur auf die zentralen fachlichen Kompetenzen beschränkt, gibt er den Schulen die Möglichkeit, sich auf diese zu konzentrieren und ihre Beherrschung zu sichern. Die Schulen können dabei entstehende Freiräume zur Vertiefung und Erweiterung der aufgeführten Kompetenzen und damit zu einer schulbezogenen Schwerpunktsetzung nutzen. Die im modularen Kernlehrplan Literatur vorgenommene Fokussierung auf rein fachliche und überprüfbare Kompetenzen bedeutet in diesem Zusammenhang ausdrücklich nicht, dass fachübergreifende und ggf. weniger gut zu beobachtende Kompetenzen – insbesondere im Bereich der Personal- und Sozialkompetenzen – an Bedeutung verlieren bzw. deren Entwicklung nicht mehr zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule gehören. Aussagen hierzu sind jedoch aufgrund ihrer überfachlichen Bedeutung außerhalb des modularen Kernlehrplans Literatur zu treffen.

1 Aufgaben und Ziele der Literaturkurse

Literaturkurse bieten eine ergänzende Wahloption zu den Fächern Deutsch, Kunst und Musik, die dem sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld der gymnasialen Oberstufe zugeordnet sind. Diese und die Literaturkurse leisten wesentliche Beiträge zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, die die Wahrnehmung, Gestaltung und Reflexion der Vielgestaltigkeit von Kultur und Lebenswirklichkeit umfassen.

Im Rahmen der von allen Fächern zu erfüllenden Querschnittsaufgaben tragen auch Literaturkurse im Rahmen der Entwicklung von Gestaltungs-kompetenz zur kritischen Reflexion geschlechter- und kulturstereotyper Zuordnungen, zur Werteerziehung, zur Empathie und Solidarität, zum Aufbau sozialer Verantwortung, zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft, zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, auch für kommende Generationen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, und zur kulturellen Mitgestaltung bei. Darüber hinaus leisten sie einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung, zur interdisziplinären Verknüpfung von Kompetenzen, auch mit gesellschafts- und naturwissenschaftlichen Feldern, sowie zur Vorbereitung auf Ausbildung, Studium, Arbeit und Beruf. Literaturkurse leisten einen besonderen Beitrag zur kulturell-ästhetischen Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe. Die Bezeichnung ‚Literatur‘ weist darauf hin, dass Texte in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen im Mittelpunkt des Unterrichts stehen.

Der Schwerpunkt der fachlichen Arbeit liegt im gestalterischen Umgang mit Texten, nicht in der analytischen Auseinandersetzung mit ihnen. Hierbei wird von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen. ‚Text‘ wird verstanden als alles zeichenhaft Vermittelte, das in mündlicher, schriftlicher, körpersprachlicher oder medialer Gestaltungsform zum Ausdruck kommen kann. Aus dem erweiterten Textbegriff ergibt sich ein erweiterter Literaturbegriff, der auch der Kursbezeichnung ‚Literatur‘ zu Grunde liegt. Ausgangspunkt, Zwischenprodukt und Resultat der Literaturkurse sind also **Gestaltungen in verbaler, nonverbaler oder medialer Form**.

Die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten, die der Unterricht bietet, werden im Folgenden in die drei Bereiche ‚Schreiben‘, ‚Theater‘ und ‚Medien‘ gegliedert, in denen grundsätzlich in Projekten gearbeitet wird.

Unterrichtsgegenstände sind sprachliche, musikalische und bildnerische Gestaltungen, in denen Wirklichkeit ästhetisch vermittelt erscheint. Durch ihre spezifische Prozess- und Produktorientierung leisten Literaturkurse in den Bereichen Schreiben, Theater und Medien in besonderer Weise ei-

nen wichtigen Beitrag zum umfassenden Ziel der allgemeinen Hochschulreife, auf deren Grundlage Schülerinnen und Schüler lernen, sich gestalterisch mit Wirklichkeit auseinanderzusetzen. Im Umgang mit textlichen Gestaltungen stehen allgemein kommunikative, methodische und soziale Kompetenzen im Vordergrund.

Texte in Literaturkursen sind zum einen Ausgangspunkt des Unterrichts für spielerisch-darstellende und/oder mediale Darbietungen oder auch Spiel- und Arbeitsmaterial zur kreativen Umformung. Sie sind zum anderen angestrebtes Ziel eigener Gestaltungsversuche der Schülerinnen und Schüler und damit Produkte verbaler und non-verbaler Verarbeitung von Wirklichkeitserfahrungen.

Darüber hinaus leisten Literaturkurse in einer Welt, die wesentlich durch Medien und Vermittlungssysteme geprägt ist, einen Beitrag zur Erweiterung der Medienkompetenz, indem Mittel und Möglichkeiten literarischer Kommunikation aufgezeigt und erprobt werden.

Im Literaturkurs kommt der Kreativität eine besondere Bedeutung zu. Dabei wird Kreativität verstanden als Fähigkeit, neues Denken, Empfinden und Handeln anzustoßen und zu entfalten. Bei der Entwicklung literarischer Äußerungsformen der Wortsprache, der Körpersprache und der Bildsprache geht es vor allem um die Erschließung von Mitteilungsmöglichkeiten, die die Schülerinnen und Schüler bislang nicht oder wenig genutzt haben. Kreatives Arbeiten soll im Rahmen der Literaturkurse initiiert und entwickelt werden. Das fördert bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Beweglichkeit in der Anwendung bislang unbekannter Gestaltungsverfahren.

Die durchgängige Prozess- und Produktorientierung und deren Verknüpfung mit dem Prinzip der Projektarbeit bietet den Schülerinnen und Schülern eine Lernumgebung, die sie in besonderer Weise mit den Grundsätzen und Formen selbstständigen Arbeitens vertraut macht und die ihnen Möglichkeiten des problem- und prozessbezogenen Denkens und Handelns in Zusammenhängen eröffnet. Literaturkurse sind somit in besonderer Weise auf persönliche Entfaltungsmöglichkeiten in sozialer Verantwortung angelegt.

Resultat kreativer Prozesse in Literaturkursen sind Produkte, die originell, funktional angemessen und ästhetisch überzeugend sind. Die Präsentation des Endergebnisses hat einen besonderen Stellenwert, denn hier werden Ergebnisse der Literaturkursarbeit zusammengeführt und öffentlich gemacht. Literaturkurse leisten damit auch einen wertvollen Beitrag zur Schulkultur. Insofern sind sie integrativ angelegt und fördern fachüber-

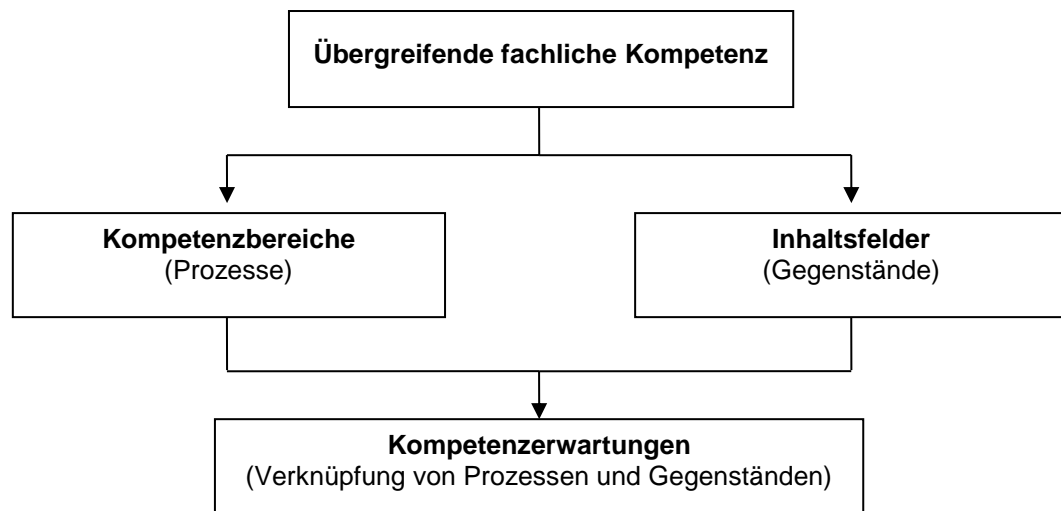
greifendes Lernen und Arbeiten.

Neben dem fachübergreifenden Lernen spielt fächerverbindendes Arbeiten in Literaturkursen eine besondere Rolle. Sie bieten die Möglichkeit, aktiv am kulturellen Leben teilzuhaben, sich in einer immer komplexer werdenden Welt zu orientieren und zu einem vertieften Selbst- und Weltverständnis zu gelangen. Durch Kontakte und Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern sowie dem Besuch außerschulischer Lernorte ergeben sich für die Schülerinnen und Schüler erweiterte kulturelle Erfahrungen und kreative Impulse.

Literaturkurse werden in Form von Ganzjahresprojekten angelegt, die einem der drei Inhaltsfelder „Theater“, „Medien“ oder „Schreiben“ zugeordnet werden und mit einer Präsentation und deren Wirkungsanalyse schließen. Sie werden als Jahreseinheiten in zwei aufeinanderfolgenden Grundkursen innerhalb der Qualifikationsphase durchgeführt.

2 Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen

Die in den allgemeinen Aufgaben und Zielen des Faches beschriebene übergreifende fachliche Kompetenz wird ausdifferenziert, indem fachspezifische Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder identifiziert und ausgewiesen werden. Dieses analytische Vorgehen erfolgt, um die Strukturierung der fachrelevanten Prozesse einerseits sowie der Gegenstände andererseits transparent zu machen. In den Kompetenzerwartungen werden beide Seiten miteinander verknüpft. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass der gleichzeitige Einsatz von Können und Wissen bei der Bewältigung von Anforderungssituationen eine zentrale Rolle spielt.



Kompetenzbereiche repräsentieren die Grunddimensionen des fachlichen Handelns. Sie dienen dazu, die einzelnen Teiloperationen entlang der fachlichen Kerne zu strukturieren und den Zugriff für die am Lehr-Lernprozess Beteiligten zu verdeutlichen.

Inhaltsfelder systematisieren mit ihren jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten die im Unterricht der gymnasialen Oberstufe verbindlichen und unverzichtbaren Gegenstände und liefern Hinweise für die inhaltliche Ausrichtung des Lehrens und Lernens.

Kompetenzerwartungen führen Prozesse und Gegenstände zusammen und beschreiben die fachlichen Anforderungen und intendierten Lernergebnisse, die bis zum Kursende erreicht werden sollen.

Kompetenzerwartungen

- beziehen sich auf beobachtbare Handlungen und sind auf die Bewältigung von Anforderungssituationen ausgerichtet,
- stellen im Sinne von Regelstandards die erwarteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf einem mittleren Abstraktionsgrad dar,
- zielen auf kumulatives, systematisch vernetztes Lernen,
- können im Grundsatz in Aufgabenstellungen umgesetzt und überprüft werden.

Insgesamt ist der Unterricht nicht allein auf das Erreichen der aufgeführten Kompetenzerwartungen beschränkt, sondern soll es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, diese weiter auszubauen und darüber hinausgehende Kompetenzen zu erwerben.

2.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder

Anknüpfend an die in Kapitel 1 dargelegte übergreifende fachliche Kompetenz werden im Folgenden die zentralen Prozesse und Gegenstände als Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder beschrieben. Diese dienen im Weiteren als Gliederungskategorien für die Kompetenzerwartungen.

Kompetenzbereiche

Vor diesem Hintergrund strukturiert der Kernlehrplan durch die Unterscheidung der **Kompetenzbereiche** „Rezeption“ und „Produktion“ idealtypisch die vielfältigen Prozesse, in denen fachliches Lernen stattfindet. Beim Kompetenzerwerb im Unterricht verschränken sich rezeptive und produktive Prozesse.

Im Kompetenzbereich **Rezeption** werden Prozesse aufgeführt, die bei der Wahrnehmung, Analyse und Deutung von eigenen und fremden ästhetischen Produkten auch im Sinne eines erweiterten Textbegriffs relevant sind. Im Kompetenzbereich Rezeption ist die Reflexion immanenter Bestandteil. Sie besteht in der Fähigkeit, die Funktion der Produkte im Rahmen ihrer jeweiligen medial bedingten Vermittlungsform und künstlerisch-ästhetischen Ausgestaltung zu reflektieren und zu beurteilen.

Der Kompetenzbereich **Produktion** bezieht sich auf Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Planung und Durchführung eigener Gestaltungsprodukte sowie auf Kompetenzen im Umgang mit Materialien und Medien. Auch der Kompetenzbereich Produktion enthält einen immanenten Reflexionsanteil,

der in der Evaluation eigener und fremder ästhetischer Produkte besteht und zu sachgerechten Urteilen führt.

Inhaltsfelder

Die jeweiligen Literaturkursprojekte sind einem der drei **Inhaltsfelder** Theater, Medien und Schreiben eindeutig zuzuordnen. Dabei ist es möglich, bei den ausgewählten Projekten Gestaltungsmittel aus anderen Inhaltsfeldern einfließen zu lassen.

Im **Inhaltsfeld Theater** stehen Spielprodukte im Mittelpunkt, die sich in vielen Formen ausdifferenzieren können: beispielsweise als Sprechtheater, Bewegungstheater, Tanztheater, Puppentheater, Kabarett, Musiktheater, Schwarzlichttheater. Gegenstände können eine Textvorlage, die Collage von Einzelszenen, eine eigene Spielvorlage und deren Präsentation sein, z.B. als Bühnenstück, Straßentheater, Performance.

Im **Inhaltsfeld Medien** stehen mediale Produkte sowohl im visuellen wie im auditiven Bereich im Zentrum; unterschiedliche Kombinationen dieser Bereiche sind möglich. Die Auswahl beschränkt sich nicht allein auf den Film in seinen unterschiedlichen Formen wie Spielfilm, Dokumentation, Reportage, Videoclip, Animation. Ebenso besteht die Möglichkeit zur Gestaltung von Hörspielen, akustischen Collagen, Fotoprojekten, multimedialen Produkten usw.

Im **Inhaltsfeld Schreiben** sind Textprodukte zentraler Gegenstand. Möglich ist hier die Produktion sowohl fiktionaler Texte im Bereich der klassischen Gattungen Epik, Lyrik und Dramatik wie auch nicht-fiktionaler Textsorten und Misch- sowie Sonderformen. Darüber hinaus sind Gegenstände auch unterschiedliche Formen der Präsentation, z.B. als Buch, Reader, Lesung, Sprechgesang, Poetry Slam.

2.2 Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte

Unabhängig davon, in welchem Inhaltsfeld der Schwerpunkt des Literaturkurses liegt, gibt es Kompetenzen, die von jeder Schülerin und von jedem Schüler erworben werden. Diese werden im Bereich der **übergeordneten Kompetenzen** ausgewiesen.

- **Rezeption**

Die Schülerinnen und Schüler können

- im kreativen Prozess ihre individuellen Bedürfnisse und Ansprüche mit denen anderer vergleichen und abstimmen,
- ihre eigenen Stärken und Grenzen insbesondere im Bereich des Kreativ-Gestalterischen realistisch einschätzen und benennen,
- die Entscheidung für ein Thema begründen und eine geeignete Präsentationsform wählen,
- bestimmten Darstellungsabsichten geeignete Präsentationsformen zuzuordnen,
- Einzelarbeitsschritte im Hinblick auf ihre Funktion für das Gelingen des geplanten Produkts beurteilen und ggf. modifizieren,
- an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Gestaltungen, auch unter dem Aspekt der durch Literatur vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern, erläutern,
- mithilfe grundlegender Urteilkriterien Gestaltungsprodukte bewerten.

- **Produktion**

Die Schülerinnen und Schüler können

- Darstellungsformen und -verfahren zur kreativen Gestaltung unterscheiden, erproben und individuell ausgestalten,
- neuartige Gestaltungsformen erproben und ihre Verwendbarkeit für eigene Produktionen bewerten,
- eigene Ideen in kreative Arbeitsprozesse einbringen und sie begründet vertreten,
- die spezifischen Realisierungsmöglichkeiten gestalterischer Ideen ermitteln, bei der Produktion berücksichtigen und Material und Medien funktional einsetzen,
- Gestaltungsvarianten analysieren und einander in Gestaltungsversuchen unterstützen,

- Feedback wertschätzend formulieren und Rückmeldungen konstruktiv im Gestaltungsprozess verarbeiten,
- unter Anleitung einen Projektablauf (Erarbeitungsphase – Präsentationsphase – Wirkungsanalyse) entwerfen,
- die auf einander aufbauenden Planungsstufen (von der Idee bis hin zum fertigen Ablaufplan) in einer Gruppe entwickeln und verschriftlichen,
- verschiedene Aufgaben bei der Produktion verantwortlich und nach Absprachen realisieren,
- gemeinsame Organisation und Teamorientierung in ihrer Funktionalität als wesentliche Gelingensbedingungen für das Projekt identifizieren und selbstständig in die Praxis übertragen,
- die rechtlichen Rahmenbedingungen (u.a. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Jugendmedienschutz, Datenschutz) ermitteln und bei ihren Produktionen berücksichtigen,
- ihr Produkt adressatengerecht ausrichten und es öffentlich als Beitrag zur Schulkultur präsentieren.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen nach Inhaltsfeldern geordnet:

Bezieht man die übergeordneten Kompetenzerwartungen auf die unten aufgeführten **Inhaltsfelder**, so ergeben sich die nachfolgenden **konkretisierten Kompetenzerwartungen**, die für das jeweils gewählte Inhaltsfeld verbindlich sind.

- **Inhaltsfeld Theater**

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Körper
- Stimme
- Text
- Darstellungsformen
- Ausstattung
- Auftritt
- Wirkung

Rezeption:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte im Hinblick auf die Möglichkeit der theatralen Umsetzung analysieren und beurteilen,
- Kriterien für die ästhetische Qualität theatraler Produkte benennen und erläutern,
- zwischen verschiedenen theatralen Gestaltungsvarianten von Wirklichkeit unterscheiden und begründet auswählen,
- verschiedene Formen und Produkte theatraler Darstellung unterscheiden,
- eigene und fremde Theaterprodukte in ihrer Qualität kriteriengestützt beurteilen,
- unter Einbeziehung der Publikumsreaktionen die Wirkung der eigenen Aufführung analysieren und beurteilen.

Produktion:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Gestaltungsmöglichkeiten, die Stimme und Sprechen bieten (u.a. Lautstärke, Stimmlage, Artikulation, Dynamik, Betonung, Tempo, Ausdruck, Sprechstile), zielgerichtet einsetzen,
- körperliche Ausdrucksmöglichkeiten (Körperspannung und -haltung, Bewegung, Mimik, Gestik) gestalterisch variieren und sie rollenbezogen anwenden,
- Improvisationen für die Entwicklung von Spielszenen einsetzen,
- in unvorhergesehenen Spielsituationen angemessen reagieren,
- in Spielsequenzen auf Mitschülerinnen und Mitschüler bezogen agieren und dabei eine Gestaltungsabsicht realisieren,
- theatrale Gestaltungsmittel für die Umsetzung von Texten ermitteln und funktional einsetzen,

- Raum (Positionierung, Raumwege) als wesentliche Komponente des Theaterspiels in seiner Wirkung beschreiben und gestalten,
- die Wirkung von Kostümen, Requisiten, Bühnenbild, Licht, akustischen Mitteln (Musik, Geräusche, Stille) und medialen Einspielungen für eine Theaterproduktion beschreiben und einschätzen sowie funktional für das eigene Produkt einsetzen,
- die Entscheidung für eine Form der Darstellung begründen und in einem theatralen Produkt umsetzen,
- Kriterien für die Qualität theatraler Produkte konstruktiv auf die szenische Arbeit mit dem Ziel der Produkt-Optimierung anwenden,
- in begrenztem Umfang Spielleitungsfunktionen übernehmen,
- in gemeinsamer Arbeit eine öffentliche Theateraufführung planen, organisieren und durchführen.

- **Inhaltsfeld Medien**

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Medientechnik
- mediale Gestaltung
- Realisierung eines Medienprodukts
- Vorführung/Ausstellung/Veröffentlichung
- Wirkung

Rezeption:

Die Schülerinnen und Schüler können

- spezifische Gestaltungsmittel des gewählten Mediums unterscheiden und im Hinblick auf eine Gestaltungsabsicht bewerten,
- mediale Codes, Symbole und Zeichensysteme analysieren und sie bei der Entschlüsselung und Interpretation von Medienangeboten anwenden,
- typische Merkmale von beispielhaften Produktionsformaten und Genres im Kontext des gewählten Mediums beschreiben,

- den Zusammenhang zwischen Gestaltung und Wirkungsabsichten benennen und beschreiben,
- die Wahl der in eigenen und fremden medialen Produkten eingesetzten Mittel im Hinblick auf die beabsichtigte Wirkung prüfen und beurteilen,
- die Konstruktion der Wirklichkeit durch Medienprodukte im Hinblick auf Urteils- und Meinungsbildung analysieren,
- die Qualität eigener und fremder medialer Produkte kriteriengestützt analysieren und beurteilen,
- unter Einbeziehung der Publikumsreaktionen die Wirkung des eigenen Produkts analysieren und bewerten.

Produktion:

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine Grundidee entwickeln und davon ausgehend die Planung medialer Teilprodukte ausarbeiten und darlegen,
- Produktionstechniken selbständig, sachgerecht und zielgerichtet einsetzen und handhaben,
- mediale Gestaltungsmittel im Hinblick auf die intendierte Wirkungsabsicht funktional einsetzen,
- mediale Gestaltungsvarianten erproben und anschließend die Entscheidung für eine Auswahl begründen,
- weitgehend selbstständig ein Gestaltungskonzept für das Gesamtprodukt mit relevanten planerischen Angaben entwickeln und vorstellen,
- das eigene mediale Produkt in Auseinandersetzung mit anderen Produktionen individuell gemäß der eigenen Planung gestalten,
- unter Berücksichtigung der vorhandenen technischen Möglichkeiten und der äußeren Rahmenbedingungen ein qualitativ angemessenes Produkt erstellen,
- eine geeignete Präsentationsform für ihr mediales Produkt auswählen und realisieren.

- **Inhaltsfeld Schreiben**

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Textformen
- Gestaltungsmittel
- Schreibprozess – Planung und Steuerung
- Lektorierung
- Textpräsentation
- Wirkung

Rezeption:

Die Schülerinnen und Schüler können

- spezifische Gestaltungsmittel und Darstellungsmöglichkeiten von Textformen unterscheiden und im Hinblick auf ihre Gestaltungsabsicht bewerten,
- den Zusammenhang zwischen Gestaltung und Wirkungsabsicht beschreiben,
- Kriterien für die ästhetische Qualität von Schreibprodukten unterschiedlicher Textformen benennen und erläutern,
- zwischen unterschiedlichen Gestaltungsvarianten des Textlayouts unterscheiden und Wirkungsabsichten benennen,
- verschiedene Möglichkeiten der Textpräsentation, auch unter Nutzung neuer Medien, unterscheiden,
- im Kontext der öffentlichen Präsentation von Texten deren ästhetische Wirkung analysieren und beurteilen.

Produktion:

Die Schülerinnen und Schüler können

- weitgehend selbständig Ideen für ein Schreibvorhaben entwickeln,
- Schreibprodukte – auch auf dem Wege der gemeinsamen Arbeit in einer Kleingruppe – planen, verfassen und überarbeiten,

- sprachliche Gestaltungsmöglichkeiten begründet auswählen und erproben,
- gemäß der intendierten Wirkung eines Schreibprodukts entsprechende sprachliche-formale Mittel auswählen und zielgerichtet einsetzen,
- verschiedene Verfahren zur Lektorierung unterscheiden und anwenden,
- eine geeignete Form des Textlayouts auswählen und auch unter Nutzung neuer Medien realisieren,
- die Präsentation der verfassten Schreibprodukte entwerfen, planen, organisieren und durchführen.

3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Dies erfordert, dass die Leistungsbewertung darauf ausgerichtet sein muss, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen, die sie im Kursverlauf erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der begleitenden Diagnose und Evaluation des Lernprozesses sowie des Kompetenzerwerbs Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Ein den Lernprozess begleitendes Feedback sowie Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen sollen eine Hilfe für die Selbsteinschätzung sowie eine Ermutigung für das weitere Lernen darstellen. Die Beurteilung von Leistungen soll demnach grundsätzlich mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und Hinweisen zum individuellen Lernfortschritt verknüpft sein.

Die Leistungsbewertung ist so anzulegen, dass sie den in den Fachkonferenzen gemäß Schulgesetz beschlossenen Grundsätzen entspricht, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die Korrekturen sowie die Kommentierungen den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen. Dazu gehören – neben der Etablierung eines angemessenen Umgangs mit eigenen Stärken, Entwicklungsnotwendigkeiten und Fehlern – insbesondere auch Hinweise zu individuell erfolgversprechenden allgemeinen und fachmethodischen Lernstrategien.

Im Sinne der Orientierung an den zuvor formulierten Anforderungen sind grundsätzlich die in Kapitel 2 des Lehrplans ausgewiesenen Kompetenzbereiche (Rezeption und Produktion) bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen praktischer, mündlicher und schriftlicher Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort aufgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen.

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die gymnasiale Oberstufe (APO-GOST) dargestellt. Aufgrund der besonderen Ausrichtung von Literaturkursen entfallen schriftliche Leistungsüberprüfungen in Form von Klausuren. Vergleichbare Leistungsanforderungen ergeben sich aus der besonderen Anlage der Literaturkurse, in denen durchgängig projekt- und produktorientiert gearbeitet wird. Demgemäß findet die Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern ausschließlich gemäß APO-GOST im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit“ statt. Die Leistungsbewertung bezieht sich insge-

samt auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und nutzt unterschiedliche Formen der Lernerfolgsüberprüfung.

- **Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit“**

Im Rahmen der Leistungsbewertung können – neben den nachfolgend aufgeführten Überprüfungsformen – vielfältige weitere zum Einsatz kommen, für die kein abschließender Katalog festgesetzt wird. Dabei gelten auch für diese die oben ausgeführten allgemeinen Ansprüche der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung.

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht/Sonstigen Mitarbeit“ zählen u.a. unterschiedliche Formen der selbstständigen und kooperativen Aufgabenerfüllung, Beiträge zum Unterricht, Produkte gestalterischer Arbeit, von der Lehrkraft abgerufene Leistungsnachweise auch in schriftlicher Form, von der Schülerin oder dem Schüler vorbereitete, in abgeschlossener Form eingebrachte Elemente zur Unterrichtsarbeit, die z.B. in Form von Präsentationen, Protokollen, Referaten und Portfolios eingebracht werden. Schülerinnen und Schüler bekommen durch die Verwendung einer Vielzahl von unterschiedlichen Überprüfungsformen vielfältige Möglichkeiten, ihre eigene Kompetenzentwicklung darzustellen und zu dokumentieren.

Der Bewertungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch praktische, mündliche und schriftliche Beiträge sichtbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Der Stand der Kompetenzentwicklung in der „Sonstigen Mitarbeit“ wird sowohl durch Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt.

- **Überprüfungsformen**

Die Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans ermöglichen eine Vielzahl von Überprüfungsformen. Im gesamten Kursverlauf soll – auch mit Blick auf die individuelle Förderung – ein möglichst breites Spektrum der genannten Formen in praktischen, schriftlichen oder mündlichen Kontexten zum Einsatz gebracht werden. Darüber hinaus können weitere Überprüfungsformen nach Entscheidung der Lehrkraft eingesetzt werden. Wichtig für die Nutzung der Überprüfungsformen im Rahmen der Leistungsbewertung ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler zuvor im Rahmen von Anwendungssituationen hinreichend mit diesen vertraut machen konnten.

Überprüfungsform	Kurzbeschreibung
kognitiv-analytisch	<ul style="list-style-type: none"> • vergleichende Analyse ästhetischer Gestaltungsmittel • Wirkungsanalyse fremder und eigener Produkte • kriterienorientierter Abgleich von Merkmalen und Wirkungsaspekten unter Einbezug von Fachwissen
kreativ-gestalterisch	<ul style="list-style-type: none"> • experimenteller Einsatz von Gestaltungsmitteln • Umsetzung einer Gestaltungsabsicht durch Auswahl und funktionalen Einsatz von Gestaltungsmitteln • adäquate Strukturierung des Produkts • ästhetisch angemessene Präsentation des Produkts • gestaltende Darstellung einer eigenen Textdeutung
planerisch-praktisch	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation der Planung eines Produkts und der Produktpräsentation • organisatorische Realisierung der Präsentation • funktionale Nutzung von Präsentationsmedien
evaluativ	<ul style="list-style-type: none"> • Begründung einer gewählten Vorgehensweise, Materialauswahl sowie Reflexion der gewählten Vorgehensweise • kriteriengeleitetes Überarbeiten in Hinblick auf Verständlichkeit, inhaltliche Stimmigkeit und Adressatenangemessenheit • Reflexion der eigenen Rolle im Produktionsprozess • Evaluation der Arbeitsergebnisse und begründete Wirkungsanalyse